

A stylized illustration of a person's head and shoulders in profile, facing right. The person has dark hair and is wearing a purple long-sleeved shirt. Their hands are raised in front of their chest, with fingers interlaced to form a white heart shape. The background is white with a thin blue vertical line on the right side.

»... Licht auf
meinem Weg.«

(Psalm 119, 105)

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Das Vaterunser ist das bekannteste Gebet des Christentums und wird weltweit von Christinnen und Christen aller Kirchen und Konfessionen gebetet. Jesus hat dieses Gebet seinen Jüngern empfohlen. Er benutzt in seiner aramäischen Muttersprache die Anrede »Abba«, lieber Vater. Damit wollte er sagen, dass er zu Gott ein Verhältnis hatte, das von Liebe und Vertrauen geprägt war. Für uns heißt das: Nicht Angst oder blinder Gehorsam sollen unser Verhältnis zu Gott bestimmen, sondern das Vertrauen in die Liebe Gottes.

Der gute Hirte

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und
führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf
rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du
salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und
ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Von den Liedern (Psalmen), die in den Jahrhunderten vor Jesu Geburt gedichtet wurden, ist der 23. Psalm heute besonders bekannt und beliebt. Im Bild von den Schafen einer gut behüteten Herde spricht er die Sehnsucht nach Geborgenheit und das Vertrauen auf Gottes Hilfe an. Viele Menschen haben diesen Psalm in großer Not oder an Sterbebetten gebetet und fanden darin Trost.

Der barmherzige Samariter

Lukas 10,25-37

Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege

ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ist in der Diakonie besonders beliebt. Schließlich geht es um tätige Nächstenliebe, um helfendes Handeln: Der barmherzige Samariter rettet das halbtote Opfer der Räuber.

Jesus beantwortet mit dieser Geschichte drei Fragen gleichzeitig. Zum ersten: Wie verhalten sich Gottes- und Menschenliebe zueinander? Die Antwort: Beide sind untrennbar eins; es gibt keine Gottesliebe ohne Menschenliebe. Zum zweiten: Wer fragt »Wie finde ich Gott?«, bekommt die Antwort: »Du wirst Gott dort finden, wo dich das Leid eines anderen Menschen anrührt«. Und zum dritten: Wer fragt »Wer ist mein Nächster?« kann erfahren, dass Nächstenliebe dadurch bestimmt ist, dass sich Menschen in helfendem Handeln auf Augenhöhe nahe kommen und sich somit gegenseitig zu Nächsten werden.

Gleichnis vom Weltgericht

Matthäus 25,31-46

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringssten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

In diesem Gleichnis identifiziert sich Jesus mit den Hungrigen, Durstigen, Fremden, Nackten, Kranken und Gefangenen. Was man ihnen antut, tut man ihm an. Was man ihnen Gutes tut, tut man ihm Gutes. Deshalb ist es unser Auftrag als Christinnen und Christen, überall dort aktiv zu werden, wo Menschen leiden.

Unter Gottes Schutz

Psalm 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln (...)

Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Frevlern vergolten wird. Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

»Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.«

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten

Psalm 126

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Der Psalm wird auch oft der »Bethelpsalms« genannt, da die ersten Verse über dem Eingangsportal der Kapelle auf dem Gelände der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel stehen. Er wurde für viele dort Lebenden zum »Hoffnungspsalms«. Hoffnung auf ein Leben, in dem trotz Benachteiligung die Würde jedes Einzelnen geachtet wird. Hoffnung auf ein Leben, in dem Erfahrungen der Geborgenheit alle Menschen »wie Träumende« sein lassen: fröhlich und dankbar.

Was ist Beten?

Als mein Gebet immer andächtiger
und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger
zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch ein
größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber, das Beten nicht bloß
Schweigen ist, sondern Hören.

So ist es: Beten heißt, nicht bloß
sich selbst reden hören.
Beten heißt still werden und still sein
und warten, bis der Betende Gott hört.

Sören Kierkegaard

Abendgebet

Herr, mein Gott,
ich danke dir, dass du diesen Tag zu Ende gebracht hast.
Ich danke dir, dass du Leib und Seele zur Ruhe kommen lässt.
Deine Hand war über mir und hat mich behütet und bewahrt.
Vergib allen Kleinglauben und alles Unrecht dieses Tages
und hilf, dass ich allen vergebe, die mir Unrecht getan haben.
Lass mich in Frieden unter deinem Schutz schlafen
und bewahre mich vor den Anfechtungen der Finsternis.
Ich befehle dir die Meinen, ich befehle dir dieses Haus,
ich befehle dir meinen Leib und meine Seele.
Gott, dein heiliger Name sei gelobt.
Amen.

Dietrich Bonhoeffer

Am Sterbebett

(Psalm)

Wir nehmen Abschied von (Name)
und bedenken in der Stille,
was uns mit ihm / ihr verbindet:

Wir denken an die Liebe, die wir ihr/ihm geschenkt
und die wir empfangen haben.

(Stille)

Wir denken an die guten Zeiten
und die Zeiten, in denen wir es schwer miteinander hatten.

(Stille)

Wir denken an das,
was wir ihm/ihr schuldig geblieben sind
und an das, was wir ihm/ihr zu vergeben haben.

(Stille)

So nehmen wir Abschied mit Dank
für alles, was war, und im Frieden.

(Vaterunser)

Segensgebet

Geh deinen Weg in seinem Segen,
denn der Schöpfer des Himmels und
der Erde will in dir und um dich sein auf
deinem Weg durch Wüsten, Tiefen und Höhen.

Geh deinen Weg in seinem Segen, denn Christus,
dein Erlöser, wird dich lösen aus dem,
was dich festhält, dass du aufstehen
und Schritte auf deinem weiteren Weg
gehen kannst.

Geh deinen Weg in seinem Segen,
denn der Heilige Geist wird dich anrühren
und dich erfüllen mit der Kraft,
die du heute und morgen brauchst.

Es segne und behüte dich
an diesem Tag und in deinem Leben
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Otto Hausecker

zu Elia-Texten aus 1. Könige 19

Licht auf meinem Weg

Dieselbe Sorgfalt wie auf den Körper
Muss man auf die Seelen verwenden.
Meist denkt man nicht daran
und verletzt sie. Warum das? Warum ihnen
nicht Linderung verschaffen wie dem
Körper? Manche sind krank, viele sind
schwach, alle leiden. Wie viel Zärtlichkeit
müssten wir für sie haben!

Therese von Lisieux

Hoffen ist eine Kraft. Es ist so viel Energie in der Welt,
als Hoffnung darin ist, und wenn nur ein paar Menschen miteinander
hoffen, dann wirkt um sie eine Kraft, die nichts niederhalten kann,
sondern die sich ausdehnt auf die anderen.

Albert Schweitzer

Was nicht zur Tat wird,
hat keinen Wert.

Gustav Werner

Die innere Freude, die wir empfinden, wenn wir
etwas Gutes getan haben und wenn wir fühlten,
dass wir irgendwo notwendig waren und Hilfe leisteten,
ist eine Speise, deren die Seele bedarf.

Albert Schweitzer

Die wichtige Zeit ist der Augenblick.
Der wichtigste Mensch ist der,
mit dem ich es gerade zu tun habe.
Das wichtigste Gefühl ist die Liebe,
mit der ich Menschen begegne.

Meister Eckhard

Wenn dir mal Steine in den Weg gelegt werden:
Draufstellen – Balance halten – Aussicht genießen.
Lächeln und weitergehen.

Verfasser unbekannt

**Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.**

Diakonie Deutschland

Caroline-Michaelis-Straße 1

10115 Berlin

www.diakonie.de